

Einzelheiten aus der Fülle des behandelten Stoffes herauszugreifen, würde dem univervellen Charakter des Werkes nicht gerecht werden. Dem gebildeten Staatsbürger und Steuerzahler, der dem Steuerwesen dasjenige Maß von Interesse zuwendet, das ihm heutzutage gebührt, soll ein umfassendes Gesamtbild des heutigen Steuerrechts geboten werden, das namentlich unter pädagogischen Gesichtspunkten als trefflich gelungen bezeichnet werden muß. Dem beruflich mit Steuerfragen Befassten aber wird eine Grundlage für das Studium der Einzelfragen vermittelt, die ihm im Drange des täglichen Vielerlei den Blick für das große Ganze bewahrt.

Dem Leitgedanken einer systematischen Darstellung unseres gesamten Steuerrechts unter gleichmäßiger Berücksichtigung von Gesetzgebung und Rechtsprechung getreu werden die einzelnen Stoffgebiete je nach ihrer Bedeutung mehr oder minder ausführlich behandelt. Trotzdem kommen alle Steuerarten zu ihrem Recht, da aus jeder Zeile die überragende Sach- und Sachkunde der Verfasser spricht. Erfreulicherweise ist auch das im Notverordnungswege geschaffene Steuerrecht bereits berücksichtigt worden, das uns einschneidende Änderungen des bisherigen Steuersystems beschert hat und vereinzelt Ansätze einer Reform aufweist, deren baldige Durchführung Lebensnotwendigkeit ist, wenn es zutrifft, daß Steuerfragen heutzutage Existenzfragen sind.

Alles in allem kann man Herausgeber und Verlag zu dieser wertvollen Bereicherung der Steuerliteratur nur beglückwünschen und muß dem trefflichen Werk weitest Verbreitung wünschen, damit endlich die augenblicklich bei Behörden ebenso wie im Publikum bestehende Rechtsunsicherheit auf steuerlichem Gebiete verschwindet und der Steuerzahler über seine Pflichten und der Finanzbeamte über seine und die Rechte des Staats unterrichtet ist.

### **Berthes, Friedrich: Der deutsche Buchhandel als Bedingung des Daseyns einer deutschen Literatur.**

Unveränderter Neudruck mit Vorwort. Kl. 8°. 44 S. Gotha-Stuttgart 1924, Friedrich Andreas Berthes A.-G. Kart. M. 1.—.

### **Menz, Gerhard: Was weißt Du vom Buch?**

1.—100. Lauf. Kl. 8°. 71 S. Prien, Obb. 1924, Anthropos-Verlag. Geheftet M. —.20.

Es könnte befremdend erscheinen, diese beiden Schriften einer gemeinsamen Besprechung zu unterwerfen. Nicht nur ein zeitlicher Abstand trennt sie voneinander. Person und Stellung der Verfasser, ja die behandelten Gegenstände sind grundverschieden. Scheinbar haben sie nichts miteinander gemein.

Scheinbar! Die Zusammenhänge liegen nur nicht so offen zutage. Man muß sie suchen. Sie bieten dann mancherlei Bemerkenswertes. Beide Schriften haben in ihrer Zweckbestimmung das Gemeinsame, daß sie für den Buchhandel und für das Buch durch Aufklärung arbeiten wollen. Sie stellen gleichsam den Anfang und das Ende einer Entwicklungskette dar. Nicht lediglich, was sich am Gemeinsamen zeigt, bietet Stoff zu reizvollen Betrachtungen, sondern ganz besonders auch das Trennende, der Abstand, der dazwischen liegt, die Perspektive der ganzen Entwicklung des Buchhandels von seiner ersten inneren und äußeren Festigung an bis zu seinem heutigen großen und machtvollen organischen Gebilde.

Das Büchlein von Friedrich Berthes erschien 1816 anonym und ohne Angabe des Verlagsortes nur mit der genauen Bezeichnung des Erscheinungstermins (»Juli«). Es ist die einzige schriftliche Äußerung des großen deutschen Buchhändlers, die er von sich selber in Druck gegeben hat. Interessant ist die Einteilung in vier Abschnitte, von denen der erste ausgeführt ist, während von den drei anderen nur die Überschriften vorhanden sind. Naturgemäß richtet sich das Hauptinteresse des Lesers auf den ersten Abschnitt »Die deutsche Literatur in ihrem Verhältnis zum deutschen Buchhandel«. In sorgfältiger Paragraphierung wird, von der Muttersprache ausgehend, der Wert einer Nationalliteratur in das rechte Licht gestellt und die Notwendigkeit des Daseyns der Buchhändler bewiesen. »Der eigentlichsste Beruf des deutschen Buchhändlers ist, die Einheit der deutschen Literatur zu erhalten und zu befördern«. Dazu ist nötig »ein Stapelort (Leipzig), wo eine jährliche Zusammenkunft aller Buchhändler gehalten wird«, ferner gehören dazu Bücherverzeichnisse usw. All dies sei »von selbst, wie durch einen nationalen Natursinn entstanden«. Sei so der Buchhandel zum »National-Gut und -Institut« geworden, müsse er als solches auch geachtet, gehegt, geschützt und beschützt werden. An sich bedürfe er, wie jeder andere Handel, keiner weiteren Vergünstigung, »als

Freiheit«, wohl aber zur Aufrechterhaltung derselben und Auseinanderlegung der dabei in Berührung kommenden Interessen gesetzgeberischen Schutzes des Eigentumsrechtes der Autoren und Verleger. Im weiteren werden die damaligen Mißstände auf dem Gebiet des Nachdrucks erörtert und die Wege zur Abhilfe gezeigt. Es wird nachgewiesen, daß bei der damaligen buchhändlerischen Kalkulation (keine Auflage über 1000 Ex.) wohl von einem angemessenen Gewinn, nicht aber von einer Übervorteilung der Autoren und des Publikums die Rede sein könne. Also auch schon damals das Mißtrauen! Schließlich münden die Darlegungen in dem Verlangen nach dem aus, was wir heute nicht nur als nationale, sondern als internationale Errungenschaft besitzen: einem Urheber- und Verlagsrecht. Der zweite Abschnitt »Das Eigentumsrecht der Autoren an ihren Schriften und ihr Recht dasselbe zu übertragen in verschiedenen Ländern und bey verschiedenen Völkern«, der dritte Abschnitt »Gesetzes-Vorschlag über das Eigentumsrecht der Autoren in der deutschen Literatur« und der vierte Abschnitt »Ausbildung der Organisation des deutschen Buchhandels, wodurch ohne die Freiheit des Handels zu beschränken, Garantie geleistet wird gegen Beeinträchtigungen des Publikums und der Literatur durch eigennützige Autoren und betrügerische Buchhändler«, sind deshalb nicht ausgeführt, weil es dem Verfasser tunlich erschien, damit zu warten, bis auf dem Bundestag die Verhandlungen über »diesen Gegenstand« begonnen hätten und darüber Gutachten und Berichte gefordert würden. Schließlich ist die Ausführung ganz unterblieben.

Die Schrift von Dr. Menz verbreitet sich in dem ersten Kapitel »A propos, ein Buch« über das Buch als Geschenkwerk. Dann kommen »Ein paar Zahlen aus der Bücherwelt«, interessante Statistiken über Umfang, Arbeit und Leistung des Buchhandels, wobei der Hinweis auf die Deutsche Bucherei in Leipzig nicht vergessen ist. In dem Kapitel »Was alles zum Buche gehört« wird dieser Faden weitergesponnen. Die Entwicklung der Technik der letzten Jahrzehnte wird aufgezeigt, der ungeheure Aufschwung, den das Buchgewerbe genommen hat. Verlag, Sortiment und buchhändlerisches Organisationswesen finden in dem Kapitel »Etwas vom Buchhandel« eine gemeinverständlich gehaltene, aber fesselnd geschriebene Darstellung. In dem Kapitel »Das Buch auf allen Lebenswegen« wird gezeigt, wie untrennbar alles menschliche Leben mit dem im Buche inkarnierten Geist verbunden ist, viel mehr, als es dem Einzelnen bewußt wird. Das Kapitel »Das Buch und seine Leser« bietet eine Darstellung aller jener Erfordernisse, die sich auf die Kultur der Lektüre und deren Auswahl erstrecken. Das Verhältnis des Lesers zum Autor wird in dem Kapitel »Bücher und ihre Verfasser« behandelt und mit Aussprüchen berühmter Persönlichkeiten belegt. In dem Schlußkapitel »Gesamteristenz« wird rücksehend das Gesagte zum Ganzen zusammengefaßt. »Was weißt Du vom Buch?« »Bücher sind kein geringer Teil des Glücks« (Friedrich v. Gr.). Man merkt, daß die Schrift nicht nur mit großer Sachkenntnis, sondern auch mit unendlicher Liebe zur Sache geschrieben ist. Hierin möchte ich eines der stärksten werbenden Merkmale erblicken von allen, die ihr eigen sind. Bei der Behandlung des oftmals spröden Stoffes ist es stets gelungen, eine Darstellung zu geben, die das Interesse des Lesers wachhält, die unweigerlich ein bestimmtes Maß der Empfindungen des Verfassers auf ihn übertragen muß.

Aus dieser Vergegenwärtigung des Inhalts beider Schriften können wir ihre Zweckbestimmung erkennen. Als Friedrich Berthes seine Broschüre schrieb, gab es wohl schon eine buchhändlerische Organisation, aber es fehlte ihr der staatliche Schutz, es fehlte offenbar auch das Ansehen, das der Buchhandel in der Öffentlichkeit für sich verlangen durfte. Der Nachdruck blühte und schädigte das ehrliche Geschäft. Im Publikum war man offenbar von der Notwendigkeit der Buchhändler noch nicht überzeugt. Jedenfalls kannte man ihr Wesen zu wenig und empfand daher nur geringe Anteilnahme für sie. Sehr deutlich merkt man aus Berthes' Schrift, wie sehr ihm daran gelegen ist, Vorurteile zu zerstreuen und Bestimmung und Bedeutung des Buchhandels in das rechte Licht zu rücken. Hieraus erhellt deutlich der Charakter der Veröffentlichung als Werbeschrift, wenn auch nicht allein dieser eine Zweck zu ihrer Herausgabe geführt haben mag, sondern vornehmlich die Absicht, gesetzgeberische Maßnahmen gegen den Nachdruck herbeizuführen. Aber auch hierfür war es wohl vorerst nötig, die Werbetrommel zu rühren.

Zwischen der Schrift von Berthes und Dr. Menz liegt jener bedeutende Aufschwung des Buchgewerbes, seine Entwicklung vom Handwerk zur Industrie. Aus den kleinen Anfängen des von Berthes mitgegründeten Börsenvereins ist eine große, einflussreiche und komplizierte Organisation geworden, deren Arbeitsfeld sich fast von Jahr zu Jahr erweitert hat. Pängst ist der gesetzgeberische Schutz des Urhebers und Verlegers erreicht, wie ihn Berthes erstrebte. Ein gewaltiges Bibliotheksunternehmen, die Deutsche Bucherei, ist durch den Buchhandel ins Leben getreten. In jeder Beziehung hat er seine Existenzberechtigung erwiesen und unzweifelhaft sein öffentliches Ansehen erheblich gestärkt.